

exporte zurück; der saisonbereinigte Index der Fertigwarenausfuhr ist um 2 Punkte auf 47 gestiegen. Es ist bekannt, daß die Ausfuhr im heurigen Jahre in verstärktem Ausmaß durch Heranziehung von gesperrten Schillingguthaben finanziert wird.

Der Einfuhrüberschuß, der im September eine Rekordtiefe von 14 Millionen Schilling erreicht hatte, ist im Oktober auf 31 Millionen Schilling hinaufgeschneit. Dieser Umstand darf jedoch keineswegs als ungünstiges Symptom aufgefaßt werden, denn das, worauf es in erster Linie ankommt, ist das Gesamtvolumen.

Was die Lage der *Bundesbahnen* betrifft, so ist zunächst festzustellen, daß der saisonbereinigte Index der Wagengestellung, der seit Juni ununterbrochen gestiegen ist, sich im Oktober neuerlich gehoben hat, und zwar um 6 Punkte auf 89. Damit wurde das erstmal seit Jahren ein Stand erreicht, der nicht unter dem Stand im korrespondierenden Monat des Vorjahres liegt. Was die absolute Größe der Wagengestellung pro Arbeitstag betrifft, so zeigt der Monat Oktober die übliche

Herbststeigerung. Hervorzuheben ist, daß die Erhöhung der Wagengestellung für die Ausfuhr von September auf Oktober bedeutend schwächer ist als die korrespondierende Erhöhung im Vorjahre. Die Zunahme betrug heuer 16 Wagen pro Arbeitstag gegen 147 im Vorjahre. Da diese außerordentliche Steigerung im Oktober 1932 gegenüber September 1932 von einer starken Senkung im November gefolgt war, müssen die Novemberziffern des heurigen Jahres abgewartet werden, um das Zurückbleiben der Zunahme im laufenden Jahre gegenüber der Zunahme im Vorjahre beurteilen zu können. Jedenfalls liegt die Oktoberziffer der für die Ausfuhr gestellten Wagen unter der Oktoberziffer des Vorjahres, während in den vorhergehenden Monaten das Umgekehrte der Fall war. Das finanzielle Betriebsergebnis der Bundesbahnen im Monat September ist im ganzen günstiger als im September des Vorjahres. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind zwar um 8.1% geringer, dafür die Einnahmen im Güterverkehr um 12.8% höher als im Vorjahre.

INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSZAHLEN

Die Zusammenstellung internationaler Wirtschaftszahlen bringt Ziffern über die Entwicklung der Einfuhr und Ausfuhr von 9 Ländern nach Menge und Wert, sowie Wertziffern für den Welt-handel. Der bisher beobachteten Gepflogenheit, den Durchschnitt des Jahres 1928 gleich 100 zu setzen, wurde auch diesmal wieder entsprochen, wodurch erreicht ist, daß diese Ziffern untereinander und unmittelbar mit anderen Wirtschaftsreihen, die in den früheren Heften veröffentlicht wurden, verglichen werden können. Der Welt-handel ist seinem Gesamtvolumen nach auf der Figur auf S. 183 dargestellt, wobei die schon im österreichischen Teil besprochene Methode angewendet wurde. Es ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß im laufenden Jahre zum erstenmal Wertziffern erreicht wurden, die über denen des Vorjahres liegen, so daß die innerste Linie wieder durchgestoßen ist und die Entwicklung nunmehr nach außen zu drängt. Die Ziffern reichen nur bis zum Monat August und es ist anzunehmen, daß in den späteren Monaten, für die für alle einbezogenen Länder noch nicht alle Angaben vorliegen, noch abermalige Besserungen nachweisbar sein werden.

Die anderen Darstellungen auf S. 188 ent-

sprechen den in der Tabelle veröffentlichten Zahlen. Bei der Betrachtung fallen sofort zwei wichtige Tatsachen auf. Erstens ist unverkennbar, daß sich seit nunmehr einer Reihe von Monaten in fast allen Ländern eine Ausfuhrsteigerung, die verschieden stark ist, bemerkbar gemacht hat, die sowohl die Menge wie den Wert umfaßt, während die Einfuhr noch leicht im Abnehmen begriffen ist, teilweise jedoch auch sich zu heben beginnt. Die Politik aller Staaten ist derzeit auf Entwicklung des Exportes gerichtet und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß, was die einen exportieren, die anderen importieren müssen; daher ergibt sich, daß die bisher verzeichneten Besserungserscheinungen so lange nicht nachhaltig sein können, als die Staaten im allgemeinen fortfahren, die Einfuhr zu beschränken. Auf die hierin gelegene widerspruchsvolle Politik ist kürzlich wieder eindringlich hingewiesen worden, so in der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes und es sind auch neuerlich ernste Bedenken gegen jede Politik des Ausgleichs der Handelsbilanz laut geworden. Die starke Steigerung der Einfuhr in England wurde daher vom englischen Premierminister richtig als eines der sichersten Anzeichen der in diesem Lande besonders deutlich spürbaren Wirtschaftsbelebung hervorgehoben. Da nunmehr

Internationale Wirtschaftszahlen

Wert und Menge der Ein- und Ausfuhr (reiner Warenverkehr)

	Argentinien ¹⁾				Deutsches Reich ²⁾				Frankreich ³⁾ 1)				Italien ⁴⁾ 1)				Jugoslawien ⁵⁾				Österreich ⁶⁾				
	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
1929	104	98	103	99	101	122	96	110	121	97	109	98	107	109	97	102	107	118	97	123	115	87	103	99	
1930	99	65	88	59	86	127	74	98	123	89	98	83	100	98	78	81	97	105	89	105	92	75	84	84	
1931	71	109	62	61	62	116	48	78	118	74	79	59	83	96	52	67	72	73	61	74	89	54	68	59	
1932	56	93	44	54	50	92	33	47	96	57	56	38	69	84	37	45	56	53	37	47	68	40	44	34	
1932 I.	62	102	47	58	49	92	38	53	90	55	53	42	63	71	39	42	42	50	35	41	76	31	50	32	
II.	46	112	41	66	48	82	38	52	92	61	54	41	70	75	40	49	33	41	35	38	64	30	48	35	
III.	55	129	45	76	43	77	31	51	98	58	59	40	66	73	40	43	38	47	38	40	67	34	50	35	
IV.	55	138	43	74	49	86	37	47	103	58	64	41	76	81	42	43	54	52	38	50	65	39	47	36	
V.	51	96	38	51	45	82	30	44	92	53	56	34	72	81	41	43	42	46	36	41	63	42	45	34	
VI.	58	104	41	54	53	90	31	44	106	58	58	37	89	105	53	57	52	50	31	46	73	47	44	34	
VII.	57	85	42	47	54	93	31	42	92	53	54	33	62	75	29	36	64	46	30	32	71	42	41	31	
VIII.	54	80	47	47	52	94	28	42	96	46	51	33	58	91	28	42	82	47	36	40	67	41	38	30	
IX.	62	70	51	46	51	95	31	43	91	64	50	38	67	84	30	45	73	54	46	51	61	39	37	35	
X.	53	65	44	44	50	103	34	47	94	61	54	40	64	84	30	47	61	59	37	60	65	50	40	38	
XI.	58	71	44	45	54	103	34	46	97	60	57	40	70	92	31	48	66	61	35	67	71	44	41	37	
XII.	59	64	43	39	53	101	35	48	106	50	61	40	72	92	42	49	67	67	40	64	71	42	44	36	
1933 I.	57	91	49	51	48	84	32	38	93	55	57	35	76	72	36	36	40	51	26	43	65	27	33	25	
II.	41	84	41	48	47	83	30	36	99	58	60	36	66	91	33	38	38	45	49	28	42	57	28	31	28
III.	62	87	53	49	53	89	31	42	105	59	58	35	67	103	35	45	44	56	38	48	59	38	37	33	
IV.	50	81	42	44	47	81	28	37	99	60	54	35	64	86	33	49	38	54	32	42	49	44	31	33	
V.	53	90	47	48	50	94	29	41	105	64	55	35	68	100	32	41	48	68	36	45	56	49	35	34	
VI.	56	86	39	51	57	92	31	37	97	62	54	33	75	118	43	51	58	68	38	47	59	50	36	35	
VII.	56	85	47	52	59	96	31	38	98	60	50	34	61	98	27	34	51	70	36	50	65	53	36	34	
VIII.	56	93	48	51	60	100	30	40	95	60	48	34	74	79	29	37	65	74	44	50	61	48	32	36	
IX.		66	51	37	55	102	29	42	95	63	48	37			31	37	55	78	40	59	64	51	34	42	
X.																									

	Polen ⁷⁾				Schweiz ⁸⁾ 1)				Ungarn ⁹⁾				Welthandel ²⁾	
	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EM	AM	EW	AW	EW	AW
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	99	103	93	112	109	107	100	98	101	131	89	127	103	101
1930	99	93	67	97	106	94	83	74	109	70	111	84	81	81
1931	57	92	43	78	113	72	83	63	51	89	46	69	61	58
1932	35	66	26	43	109	47	65	38	32	62	28	40	40	38
1932 I.	33	75	29	45	99	43	72	41	30	58	28	35	43	40
II.	26	65	23	47	101	46	70	46	36	47	26	34	43	41
III.	24	55	23	46	103	46	65	41	29	58	31	37	44	42
IV.	29	63	28	46	104	43	64	37	28	62	26	39	43	41
V.	29	57	26	37	106	43	64	34	31	76	28	38	41	37
VI.	30	58	26	37	122	44	64	33	35	66	30	40	41	36
VII.	33	64	25	39	116	47	58	33	28	51	24	34	35	33
VIII.	43	66	24	41	116	46	59	34	29	64	25	38	36	34
IX.	39	65	23	42	109	43	59	36	31	70	27	48	37	37
X.	40	70	26	46	112	58	64	38	34	67	27	46	39	41
XI.	43	78	27	48	114	58	68	37	37	62	31	45	39	39
XII.	47	77	28	44	107	46	70	38	38	67	34	52	40	40
1933 I.	36	61	23	34	81	37	50	35	20	42	23	35	37	35
II.	29	58	20	32	88	37	54	40	15	51	22	39	35	34
III.	34	57	21	36	110	51	63	40	21	70	26	44	39	38
IV.	42	48	23	34	93	46	55	39	22	45	23	35	35	33
V.	40	52	23	35	101	46	69	42	25	69	26	42	38	35
VI.	41	56	24	37	118	47	61	38	27	81	26	43	37	35
VII.	50	65	26	39	115	47	57	39	28	77	26	44	36*)	35*)
VIII.	56	58	26	35	112	86	54	36	27	105	27	51	37*)	35*)
IX.	52	72	26	45	114	51	60	40	32	148	27	65		
X.	59	76	37	44	113	64	64	44						

EM = Einfuhrmenge
AM = Ausfuhrmenge
EW = Einfuhrwert
AW = Ausfuhrwert

Quellen:
1) Société des Nations, Bulletin Mensuel de Statistique, Genf.
2) Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Berlin.
3) London and Cambridge Economic Service, London.
4) Bollettino di Notizie Economiche, Rom.
5) Service des Etudes Economiques d. Banque Nationale du Royaume de Yougoslavie, Belgrad.
6) Statistik des auswärtigen Handels Österreichs, Wien.
7) Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Warschau.
8) Die Volkswirtschaft, Bern.
9) Magyar Statistikai Szemle, Budapest.
*) Provisorische Ziffer.

auch in Österreich die Rohstoffeinfuhr zu steigen angefangen hat, mag es sein, daß auch hier der Impuls, den die diese Rohstoffe verarbeitenden Industrien erfahren haben, von ähnlich nachhaltiger Wirkung ist wie in England.

Die zweite Tatsache, die aus den Darstellungen hervorgeht, ist die, daß in der Krise die Ausfuhrmenge einiger Staaten sehr hoch geblieben ist und sogar über den Ziffern des Jahres 1928 liegt, während die Einfuhr, sowohl nach Menge und Wert stark gesunken ist. Dies gilt zum Bei-

spiel für Deutschland. Auf der anderen Seite dagegen, wie bei Frankreich, liegen die Dinge genau umgekehrt und die Einfuhrmengen sind auch in den schlechtesten Zeiten nie unter den Durchschnitt des Jahres 1928 herabgesunken. In der Schweiz verhalten sich die Dinge ähnlich. Der Grund für die scheinbar widersprechende Entwicklung liegt darin, daß die Schuldnerländer mittels der Ausfuhr ihre Verpflichtungen abzudecken bestrebt waren und die Gläubigerländer die an sie geleisteten Zahlungen in Form hoher Einfuhrmengen

entgegengenommen haben. Die Ungunst der Verhältnisse für die Schuldnerländer drückt sich gerade darin aus, daß niedrigere Werte nur mit gesteigerten Mengen erreicht wurden. Soweit die Gläubigerländer mit den Goldländern identisch sind, tritt natürlich die die Einfuhr steigende Wirkung hoher Goldpreise hinzu. Sofern bei den angeführten Ziffern plötzliche Schwankungen derart entstehen, daß eine Wertverminderung in einem Monat mit einer starken Steigerung der ein- und ausgeführten Menge einhergeht, so liegt dies zum größten Teil in saisonmäßigen Bedingungen, wie zum Beispiel wenn ein Land seine Ernte verkauft. Die beiden Länder Österreich und Jugoslawien unterscheiden sich von den anderen Gruppen dadurch, daß bei ihnen fast völlige Parallelität der Mengen- und Wertveränderungen bei der Ausfuhr vorliegt, die erst in den letzten Monaten, bei Eintritt der Belebung des Exportes zu weichen beginnt.

Es sei neuerlich hervorgehoben, daß, so wichtig auch Untersuchungen über Einzelheiten der Entwicklung des Außenhandels der Welt und der verschiedenen Länder sind, diese doch nur dann zweckmäßig geführt werden, wenn niemals außer acht gelassen wird, wie sich darin das *Gesamtvolumen* verändert hat. Nur wenn das Gesamtvolumen steigt, kann auf die Dauer eine Belebung erwartet werden. Da eine solche Steigerung nunmehr in vielen Ländern zu beobachten ist, liegt hierin eines der erfreulichsten Zeichen, denen hoffentlich auch die internationale Wirtschaftspolitik ehestens Rechnung tragen wird.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Die Ereignisse in den Vereinigten Staaten von Amerika haben sich namentlich in den letzten Wochen seit dem Einschlagen einer neuen Goldpolitik derart überstürzt, daß die zur Verfügung stehenden Wirtschaftszahlen keineswegs mehr ausreichen, um die Lage völlig zu erhellen. Dies gilt in erster Linie für den ganzen Bereich der Entwicklung der Produktion und des Außenhandels, die hinter den Geldvorgängen zurückbleibt. Das hauptsächlichste Kennzeichen der amerikanischen Wirtschaftspolitik ist die vollkommene Unklarheit und das Durcheinander, in der sich das Land befindet. Niemand ist sich im klaren darüber, was die verantwortlichen Stellen, in erster Linie Präsident Roosevelt selbst, zu tun gedenken. Daß jedoch die Meinungen, nachdem sie lange Zeit einigermmaßen einheitlich waren, bereits heftig von

einander abzuweichen beginnen und sich eine starke Opposition gegen die Währungspolitik und in geringerer Weise auch gegen die Politik der sogenannten NIRA bemerkbar macht, ist unverkennbar. So haben der Finanzminister und der Währungsberater bereits ihre Demission gegeben. Propaganda wird für die ungleichartigsten Neuordnungen des Geldwesens gemacht, angefangen von der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Politik, Rückkehr zum Goldstandard, einer Indexwährung, wobei der Streit um die Auswahl der zugrunde zu legenden Warenpreise heftig wogt, bis zur Schaffung eines Kompensations-Metall-Dollars, der 25 % Gold und 75 % Silber enthalten soll. Die Kritik kommt von seiten erprobter Währungstheoretiker, die darauf drängen, daß die Vereinigten Staaten so rasch wie möglich zum Goldstandard zurückkehren, wobei sie allerdings der Ansicht sind, daß man auf einem tieferen Niveau als der alten Parität entspreche, stabilisieren müsse. Man denkt hier an eine ungefähr 30 % ige Abwertung, die bereits als erfolgt angesehen werden müsse und zur weiteren Folge haben würde, daß sich das amerikanische Preisniveau heben müsse. Die durch diese Stabilisierung eintretende Aufwertung der Goldreserven soll dem Bunde zugute kommen und zur Rückzahlung seiner Schulden an die Federal Reserve Banken benützt werden. Diese Stimmen dürften jedoch zur Zeit noch keine Aussicht auf Gehör haben. Vielmehr ist im Gegenteil anzunehmen, daß sich die Inflation in den Vereinigten Staaten nunmehr endgültig durchsetzen wird.

Man darf nicht glauben, daß bisher nicht ernstliche Versuche gemacht wurden, eine solche Inflation zu beginnen. Es ist nur infolge der Ungeschicklichkeit der amerikanischen Regierung nicht gelungen, eine solche in Gang zu bringen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Regierung versucht hat, die Inflation auf dem Wege über die Privatbanken einzuleiten. Dies ist jedoch die unzweckmäßigste Art, da die Banken, die durch große Käufe von Staatspapieren seitens der Federal Reserve Banken zur Verfügung gestellten großen Mittel nicht dazu benützt haben, um sie an das Publikum weiterzugeben, aus dem einfachen Grunde, weil kein kreditwürdiges Publikum in diesem Ausmaße vorhanden ist; die aufgewendeten Summen dienten vielmehr dazu, die Liquidität der Banken ganz außerordentlich zu erhöhen, so daß sie heute mit Reserveüberschüssen von rund 800 Millionen Dollar dastehen. Am zweckmäßigsten und einfachsten wäre eine Inflation über das Staatsbudget eingeleitet, so daß für den konkreten amerikani-